

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1962-08-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

13. August 1962

13. VIII. 62
20.12.62
A
Liebe, Teure, -

dass Sie so sehr lange nichts von mir gehört haben, wäre eine wahre Schande, läge ich nicht mit so zahlreichen, teilweise etwas bedrohlichen, Krankheiten in unentwegter Fehde. Von meinem guten rechten Bein, an dem ich doch natürlich von Herzen hänge, rede ich schon gar nicht mehr. Von ihm wieder zu sprechen, wird die Zeit dann gekommen sein, wenn die hässliche Gefässkrankheit und das garstige Blutleiden (ständiger Eiweissverlust) gebessert, oder gar geheilt sein werden, welche letztere Möglichkeit freilich nur wie eine Fata Morgana am Wüstenhorizonte schimmert. Rauchen darf ich längst nicht mehr, essen auch fast beinahe gar nichts, - mit dem Kaffee ist es gleichfalls aus, Alkohol vertrage ich jetzt nicht, und, kurz, es ist eine Lust Soldat zu sein.

Aber Lust oder nicht, - Bruthitze, oder nicht, arbeiten tue ich wenigstens, und das ist entschieden ein Trost, wenngleich einschwieriger.

Sie haben meiner so oft und rührend gedacht, dass ich - meiner Verfassung zum Trotz - beschämt vor Ihnen stehe. Bitte seien Sie mir nicht böse, und bitte glauben Sie mir, dass ich nichts lieber täte, als recht oft schriftlich mit Ihnen plauschen.

Meine Mutter, wie Sie wissen werden, ist in Forte bei meiner Schwester Elisabeth und fühlt sich, wie immer dort, offenbar sehr wohl.

Und nun seien Sie mir aufs innigste gegrüsst und sicher, dass ich nichts verschäumen werde, was zu meiner schliesslichen Genesung beitragen könnte. Man hat ganz einfach zuviel zu tun, um schon inden Himmel kommen zu wollen. Und für die Hölle ist immer noch Zeit.

Sehr die Ihre:

